

Zeitschrift:	Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen der Schweizerischen Gesellschaft in Bern
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft in Bern
Band:	2 (1761)
Heft:	1
Rubrik:	Meteorologische Tabellen von Bern : vom Julius bis Ende 1760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Meteorologische
T a b e l l e n

von Bern,

vom

Julius bis Ende

1 7 6 0.

II. Theil.

N

Vom

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	8 $\frac{1}{2}$	26	8 $\frac{1}{2}$	26	8
2	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$
3	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	7 $\frac{1}{2}$
4	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$
5	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$
6	—	7	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$
7	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8
8	—	8	—	7	—	8
9	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
10	—	8	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$
11	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	5
12	—	4 $\frac{1}{2}$	—	6	—	7 $\frac{1}{2}$
13	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$
14	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$
15	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$
16	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$
17	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8
18	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
19	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8
20	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7
21	—	7	—	7	—	7
22	—	7	—	7	—	7
23	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$
24	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7
25	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$
26	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	—	4 $\frac{1}{2}$
27	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4 $\frac{1}{2}$	—	6
28	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
29	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8
30	—	7	—	6	—	4
31	—	4	—	3 $\frac{1}{2}$	—	3 $\frac{1}{2}$
				13 $\frac{1}{2}$	20	14 $\frac{1}{2}$

1. Tag.

	Wind.		Witterung.
D.	Morgen.	Abend.	
1	N. O.	N.	Schön, starken N. O. Wind.
2	O.	N.	schön, warm.
3	N. O.	S. W.	wolkig, Regen, Donner, Sonneschein, wolkig, Regen.
4	N. O.	N.	schön.
5	N. O.	N.	schön, sehr warm, wolkig.
6	N.	N. W.	wolkig, Sonneschein, wolkig, Donner, Regen.
7	N. O.	N.	Sonneschein, schön.
8	N. O.	W.	Sonneschein, wolkig, Thau- regen.
9	N. O.	N. W.	wolkig, Nord-West-Wind.
10	N.	N. W.	Sonneschein, wolkig, Regen.
11	N. W.	W.	wolkig, Regen.
12	W.	W.	Regen.
13	O.	N.	Regen, wolkig, Sonneschein.
14	O.	N.	schön, Nord-Ost-Wind.
15	O.	N.	schön, Windstill.
16	O.	N.	eben so.
17	O.	N.	eben so.
18	N. N. O.	N.	eben so.
19	N. N. O.	N.	eben so, Blitz, Donner.
20	N. N. O.	N. W.	wolkig, Sonneschein, wolkig, Donner, Regen, wolkig.
21	N. O.	N. O.	eben so, wolkig, Sonneschein.
22	N. O.	N. O.	schön, Sonneschein, kühl Wetter.
23	N. O.	N. W.	schön, wolkig.
24	N.	N.	wolkig, schön.
25	N. W.	N.	wolkig, kühl Wetter, Son- neschein.
26	N. W.	N. W.	wolkig, Sonneschein.
27	N. N. W.	N. W.	Regen, wolkig, Regen.
28	N. W.	N.	Nebel, schön.
29	N. O.	N.	schön.
30	N. O.	N.	eben so.
31	O.	N.	wolkig, Regen, wolkig, schön.

In diesem Monate war der Wind meistens Nord und Nord-West; um der Mitte des Monats war er beständig Ost des Morgens, und Nord auf den Abend.

Regenwasser in diesem Monat.

zu Bern 4 Zoll 6 Linien.

Losanen 1 — $2\frac{1}{4}$ —

Orben 1 — $3\frac{1}{8}$ —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
----	-------------------	--------------------	-----------

Bern	26 3.	$8\frac{1}{2}$ L.	— 26 3.	$3\frac{1}{2}$ L.	— 5 Lin.
------	-------	-------------------	---------	-------------------	----------

Losanen	26	$8\frac{1}{2}$	—	26	3	— $5\frac{1}{2}$ —
---------	----	----------------	---	----	---	--------------------

Orbe	26	$10\frac{3}{4}$	—	26	$5\frac{1}{2}$	— $5\frac{1}{4}$ —
------	----	-----------------	---	----	----------------	--------------------

Cottens	26	$5\frac{1}{2}$	—	26	$\frac{1}{2}$	— 5 —
---------	----	----------------	---	----	---------------	-------

Thermometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
----	-------------------	--------------------	-----------

Bern	25 Grad	— $6\frac{1}{2}$ Grad	— $18\frac{1}{2}$ Grad.
------	---------	-----------------------	-------------------------

Losanen	$25\frac{1}{4}$	— —	$9\frac{1}{2}$	— —	$15\frac{3}{4}$ —
---------	-----------------	-----	----------------	-----	-------------------

Orben	$25\frac{1}{2}$	— —	9	— —	12 —
-------	-----------------	-----	---	-----	------

Cottens	26	— —	$7\frac{1}{2}$	— —	$18\frac{1}{2}$ —
---------	----	-----	----------------	-----	-------------------

Wirthschaftliche Beobachtungen aus Bern.

Mit diesem Monat hat man den Rocken zu schneiden angefangen; Man hatte auch die ersten Melonen; Das Korn ist schon, und zeitigt sehr gut, nur daß die Lehren kurz sind; und anstatt 25. bis 26. Kernen überhaupt auf den besten Lehren mehr nicht dann 18. bis 20. halten. Man hat in der Waat wahrgenommen, daß viele Trauben in Gabeln ausschiessen, und man besorgt, sie werden überhaupt klein bleiben. Der Nost nimmt auf den mehresten Feldern überhand. Die Kirschen-Lese ist außerordentlich reich gewesen, indessen werden sie, das Mäss, grün, für 4. Batzen verkauft. Den 11. 12. und 13. hat es geregnet, und auf den Bergen tief herunter geschneit. Den 12. war man in der völligen Erndte, hier so wohl

wohl als in der Waat, und wie man von allen Orten vernimmt, ist sie überall sehr reich. Die Trauben werden groß; inzwischen sind die Beeren sehr ungleich, weilen sie, ungeacht der günstigen Witterung, zu ungleicher Zeit geblühet hatten. Der 19te war einer der wärmsten Tage. Es ist an diesem Tag ungemein viel Korn eingeschauert worden. Um 8. Uhr des Abends donnerte es und blitzte. Ein heftiger Nordwind brachte einen starken Hagel, auf welchen ein schwerer Regen erfolgte; der starke Wind riss viele Bäume zu Boden. Den folgenden Tag als den 20sten erhub sich ein Donner- und Hagelwetter an dem Bieler-See, überfiel einen grossen Bezirk, und verursachte grossen Schaden, insonderheit in Wittenbach, wie auch zu Alarberg; den gleichen Tag hagelte es zu Preverange, Ramey, Fey, St. Cergnes, Peise und Possens, die Trockne schadet stark in den Reben; der Brand (Brönnner) setzt fort, und verringert die Hoffnungen des Rebmanns, indem er sehr viele Beeren abfallen machet. Den 22. sind zeitige Trauben bey Mahlzeiten aufgetragen worden. Der Wein vom ferndrigen Jahre verkauft sich, in Bivis, das Fuder von 400. Bern-Massen für 140. Franken. Man beobachtet, daß sich auf den Anhöhen nur kleine lautere Beeren finden; die grosse Trockne ist der Arbeit in den Reben hinderlich.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel,	60 bis 72	Baž. der Mütt.
Kernen,	12½ bis 14½	— das Mäss.
Roggen,	7½ bis 10	— —
Erbs,	13 bis 17	— —
Weisse Wicken,	13 bis 15	— —
Schwarze Wicken,	10 bis 12	— —
Gersten,	6½ bis 7½	— —
Haber,	15 bis 17	Fr. —

Feld - Land - und Witterungs - Beobachtungen zu Orbe.

In den ersten Tagen dieses Monats hat man fortgefahren die Winter - Gerste einzuerndten, welche sehr wohl gerathen war.

Den 3. ist der Zehnden im Schloß Romainmôtier für 66. Mütt und 1. Kopf versteigert worden; er ist halb in Mischelkorn und halb in Gerste auszurichten, und der Mütt Weizen nach Romainmôtier - Maas, wiegt ohngefähr 560. Pf. im Gewicht zu 17. Unzen.

Den 9. hat man das Mischelkorn einzuerndten angefangen.

Den 26. war die Erndte des groben Korns, Weizen und Mischelkorn, zu Ende, und man hub an die Sommer-Saaten einzusammeln; zum Voraus den Haber und die Gerste, so in der Fasten - Zeit gesæet worden war. Kaum daß das Mischelkorn und der Weizen eingebbracht waren, sind die fleißigsten Bauren mit dem Pfluge zugefahren, in der Absicht, entweder Wintergersten oder Mischelkorn zu säen. Andre pflügten bloß ihre Felder zur Brache um; einen hab ich gesehen, der sein Feld das andre mal überzwerch akerirte; einiche akern auch ihr Feld, wo Mischelkorn gestanden, um Rüben zu säen.

Reben.

Den 3. hat man Trauben wahrgenommen, die sich abwerts neigten, und man sagt, es finden sich bereits Beeren in der Größe von Erbsen.

Um die Mitte des Monats hat man den Brand in den Reben verspührt, welcher an vielen Orten grossen Schaden verursacht. Unsre Trauben sind klein, die schwachen Beeren verderben, und die Traube ist dünn. Zu End des Monats hat man das Gras auszujätten angefangen.

Hanff.

In der Mitte des Monats haben einiche Personen ihren frühen Hanf ausgerissen; dessen hier Landes sehr wenig gesæet wird; man glaubt der späthe Hanf würde besser gerathen; dennoch pflanzet man solchen selten. Man findet bey

der

der Korn-Erndte bessern Nutzen ; der spähte Hanf wird uns aus Burgund herüber gebracht.

Witterung.

Den 19. und 20. Donner und Ungestüm , in der Ferne gegen Norden. Die Nacht vor dem 21. soll auf den Bergen so kalt gewesen seyn , daß man die Kühe im Stalle zu halten gezwungen war. Den 19. hat es gereiset.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Die Witterung war zu Anfang dieses Monats warm. Den 3. 6. 11. und 12. fiel einicher Regen mit Donner begleitet. Seithar bis auf den 20. war es sehr warm. Den 20. regnete es hier ein wenig , und liessen sich starke Donnerschläge von der Seite des Gros - de - Vaud hören ; es fiel ein kleiner Hagel bey Morsee und Laumen herum ; allein das grösste Nebel war das Wetter , so gleichen Tags den mehresten Theil des Wissenlachs durch einen heftigen Hagel zerschlug ; von diesem Tag an nahmen die Ost- und Nord-Winde überhand , und erhielten das Wetter hell , warm und stille bis zu End des Monats.

Die Abänderungen der Wärme und des Regens beschleunigten die Erndte , die in der Ebene den 6. anfieng ; sie wurde mit vieler Geschwindigkeit und leichtlich verrichtet , so daß sie den 25. überhaupt , oder wenigstens in Ansehung des Winterkornes zu Ende war. Die Wiesen hatten Mangel an Wassering , so daß das zweyte Gras (Grummet, Emd) merklich verdorrete ; insonderheit an den Dörtern , wo das Wasser fehlte. Die Sonnehize trocknete das Korn schlennig , und gab solchem eine tresliche Eigenschaft , aber sie hat auch ugleich den Haber allzugeschwind zeitigen gemacht. In der Ebne waren die Reben in schlechtem Stande , viele Trauben ertröckneten und fielen ab ; und der Brand (Brönnner) verbreite die Höhen ; das war eine Folge des Wetters vom 22. Frachmonat. Man hatte in den Ehenen viel Heidenkorn mit Mischelkorn vermengt , ausgesäet , aber der Mangel an Nigen hat das Aufkeimen , (errinnen) auf solchen Ackerw. verhindert.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	2 $\frac{1}{2}$	26	1 $\frac{1}{2}$	26	3 $\frac{1}{2}$
2	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4	—	5
3	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7
4	—	7	—	6	—	5
5	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4	—	3
6	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6
7	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8
8	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7	—	7
9	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$
10	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	—	9
11	—	9	—	9	—	8 $\frac{1}{2}$
12	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
13	—	7 $\frac{1}{2}$	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$
14	—	4	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5 $\frac{1}{2}$
15	—	6	—	6	—	6
16	—	6	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$
17	—	5	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4
18	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5	—	5 $\frac{1}{2}$
19	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5 $\frac{1}{2}$
20	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7
21	—	7	—	7	—	7
22	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7
23	—	7	—	7	—	6 $\frac{1}{2}$
24	—	6	—	6	—	6
25	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	—	6
26	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$
27	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$
28	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7
29	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$
30	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8
31	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	9

L.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
1	N. O.	W.	Schön und warm, schwacher Sonneschein, Westwind, Regen, Hagel, Donner.
2	N. W.	W.	schwacher Sonneschein, Westwind, heftiger Westwind, wol�icht.
3	W.	W.	Regen, wol�icht, Sonneschein.
4	N.	N.	wol�icht, schwacher Sonneschein, schön.
5	O.	W.	schön, wol�icht, Regen, starker Wind.
6	N.	N.	schön.
7	N.	N.	eben so.
8	O.	N.	eben so, Nord-Ostwind.
9	N. N. W.	N. N. W.	Regen, wol�icht, Sonneschein, Wind, Sonneschein, N. N. W. Wind.
10	N. W.	N.	schön, wol�icht, N. W. Wind.
11	O.	N. W.	wol�icht, Staubregen, Regen.
12	O.	N.	wol�icht, schön.
13	O.	N.	eben so.
14	O.	N.	wol�icht, Westwind, Thauregen.
15	O.	N.	wol�icht.
16	N. W.	N.	wol�icht, abwechselnder Sonnenschein, wol�icht.
17	O.	N.	eben so, Sonneschein.
18	O.	N.	schön.
19	O.	N.	eben so.
20	N. W.	N.	wol�icht, ein wenig Regen, wol�icht.
21	O.	O.	gar schön.
22	O.	N.	warm und schön.
23	O.	N.	sehr schön und wärmt.
24	N. W.	N. W.	eben so.
25	N.	W.	wol�icht, gelinder Regen ohne Wind.
26	N. N. W.	N. N. W.	wol�icht, N. Westwind, Sonneschein, Wind.
27	N. N. W.	N. W.	Regen, Staubregen, bedekt, Thauregen.

T.	Wind.		Witterung.
	Morgen.	Abend.	
28	O.	N.	wolkig, Sonneschein, wolkig.
29	N. O.	N.	wolkig, kleiner Regen, wolkig.
30	N.	N.	wolkig, starker Regen des Abends.
31	O.	N.	schön.

In diesem Monat war der Wind meistens des Morgens Ost, und Nord des Abends.

Höhe des Regenwassers in diesem Monat.

zu Bern 4 Zoll 2 Linien.

Losane 4 — $3\frac{1}{2}$ —

Orben 2 — $1\frac{1}{2}$ —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
----	-------------------	--------------------	-----------

Bern	26 3. 9 L.	— 26 3. $1\frac{1}{2}$ L.	— $7\frac{1}{2}$ Lin.
------	------------	---------------------------	-----------------------

Losane	26 9	— 26 2	— 7 —
--------	------	--------	-------

Orben	26 $11\frac{1}{2}$	— 26 $4\frac{1}{4}$	— $7\frac{1}{4}$ —
-------	--------------------	---------------------	--------------------

Cottens	26 4	— 26 $\frac{1}{2}$	— $3\frac{1}{2}$ —
---------	------	--------------------	--------------------

Thermometer.

Bern	23 Grad	— 5 Grad	— 18 Grad.
------	---------	----------	------------

Losane	21	— $9\frac{1}{2}$	— $11\frac{1}{2}$ —
--------	----	------------------	---------------------

Orben	23	— $7\frac{1}{2}$	— $15\frac{1}{2}$ —
-------	----	------------------	---------------------

Cottens	22	— 2	— 13 —
---------	----	-----	--------

Wirthschaftliche Beobachtungen von Bern.

Den ersten dieses Monats ist in dem Aargau bey Cästelen herum, ein entsetzlicher Hagel eingefallen, und hat einen grossen Bezirk Landes getroffen; die Bäume wurden ihrer Blätter beraubt; die Windstöße waren überaus heftig, und rissen grosse Bäume samt der Wurzel aus. Es ist auch in der Waat, unter andern zu Bivis, in der Nacht vom 8. bis 9. ein Hagel eingefallen, der die Rebstocke ziemlich beschädigt hat, den 19. 20. und 21. hat man das Emd, (Grumet) abgemäht und eingeführt; diese zweyte Heuerndte war viel reicher als die erste, indem die grosse Trockne der erstern stark geschadet hatte. Den 23. hat man auf einem Acker, nahe bey der Stadt, Weizen gesät, und die folgenden Tage ist mit dieser Arbeit fortgefahren worden. Dieweil diese Acker heuer Brach gelegen, waren sie fünf mahl gepflüget worden. Nur kurz vor der Saatzeit wurde der Dünger auf den Acker geführt, und zwar in grösserer Menge, als man sonst zu thun pflegt. Der Weizen ist mit dem Säepfluge gesät worden. Die Hitze war den 23. und 24. ziemlich gross; den 25. fiel ein warmer und zum Auskeimen des Weizens sehr günstiger Regen. Das Erdreich war außerordentlich trocken. Die Trauben leiden von der grossen Trockne, sie nehmen nicht zu, und die Hitze beschleunigt ihre Zeitigung allzusehr. Den 26. fiel abermal ein treslicher Regen, den 27. liessen einiche Ackerlente ihre Acker, eh sie solche zum letzten male pflügten, mit der Eggen überfahren, um das Unkraut (das sehr überhand nimmt) zu vertilgen. Die Zeitungen von den Weinbergen sind nicht die besten; man vermuthet an dem Bieler-See werde die Maß für 9. Kreuzer verkauft werden. Die Trauben, so von dem Hagel getroffen worden, bleiben schwarz, einiche Rebleute sammeln solche, und versuchen Brantewein daraus zu machen. Die Berichte aus dem Reiffthal und La Cotte stimmen mit einander darinn überein, daß die Rebstocke gelitten, und daß man nicht so viel Wein zu machen hoffe, als man sich geschmeichelt hatte. Es werden um die Stadt herum Futterstücke um nachfolgende verschiedene Preise verkauft; als: eine Stunde von der Stadt, das Futter an dem Ort selbsten zu verezen (verbrauchen) das Klafter von 216. Cubic-Schuhn für 130. Batzen, und näher an der Stadt für 150. Batzen das Klafter, welches den gewohnten Preis mit 20. bis 25. Batzen übertrifft. Die Neugkeiten aus

aus den Reben vom Ende des Monats melden, daß die Hoffnung der Rebbleuten täglich abnimmt; daß der Brenner (Brand) und die Trockne stark schaden; und daß die von dem Hagel getroffene Trauben abfallen. Der Wind in diesem Monat war meistens des Morgens von Osten, und des Abends von Norden.

Preis des Getreids auf dem Markt zu Bern.

Dinkel (Spelt),	45 bis 66	Baž. der Mütt.
Kernen,	10 bis $13\frac{1}{2}$	— das Mäss.
Noggen,	7 bis 9	— —
Erbs,	12 bis 15	— —
Weisse Wicke,	9 bis 14	— —
Schwarze Wicke,	$9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$	— —
Gersten,	6 bis $7\frac{1}{2}$	— —
Haber,	14 bis 17	Kr. —

Feld - Land - und Witterungs - Beobachtungen zu Orben.

Nach der zweyten Ackerfahrt haben verschiedene Bauern ihren Dünger auf die Felder geführt, der Preis des Korns ist das Mäss von 18. Bažen auf 13. Bažen herunter gestiegen. Den 20. hat man zu Montcheran die Herbst-Saat gesæet.

Reben.

Die Reben fahren fort von dem Brand (Brenner) stark zu leiden, der Wind erhaltet sich beständig aus West, welcher unser Berg-Luft ist.

Witterung.

Den 2. ohngefähr um 4. Uhr des Nachmittags haben wir ein heftiges Wetter gelitten, wodurch viele Früchte von den Bäumen abgeworfen worden, der Wind bließ aus West,

zu End des Sturms, um eine halbe Stund nach Fünfen, war der Wind Sud-West, und um 7. Uhr wehte er aus Sud-Ost. Der Sturm fieng auf einmal wieder an, und daurte die ganze Nacht. Den 9. abermal ein Sturmwind in der Nacht, mit Donner begleitet, aber ohne Regen.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Den 1. dieß Monats fiel in dieser Gegend ein sehr heftiges Ungewitter, aus Nord-West, mit vielem Donner und wenig Regen, ein ; welches wahrscheinlicher Weise den grausamen Hagel verursachet hatte, der gleichen Tags einen Strich des untern Alargäus zerschlug. Den 2. 3. und 5. regnete es stark ; den 6. 7. 8. und 9. war das Wetter hell und stille. Vom 5. zum 6. war in Savoy und Reiffthal ein starkes Donnerwetter, und hagelte ein wenig zu Bivis und in der umliegenden Gegend. Den 10. und 11. regnete es ein wenig ; von da bis auf den 25. ward das Wetter wieder hell und stille, ausgenommen einiche Windstöße aus Nord-West, und N. O. Vom 25. bis zum 31. regnete es sehr stark mit veränderlichem Wind, und einichen harten Windstössen aus N. O.

Dieser Monat war überhaupt ziemlich kühl. Der Regen fiel zu späth für den Grummet ; dennoch kam er dem Heidenkorn und dem Berg-Haber zu gut. In der Ebne war der Haber noch vor dem 8. eingebbracht, auf den Bergen im Gegentheil geschah dieses erst gegen das Ende des Monats ; man fieng auf den Bergen zu säen an ; in der Ebne wurde der Grummet, (das zweyte Heu) welches gar nicht reich aussiel, abgemäht. Man fand zu Anfang dieses Monats in den Reben durchsichtige Beere, und gegen das Ende ganz reife Trauben ; die rothen Trauben änderten nun auch meistens ihre Farbe, und die Zeitigung aller Früchte nahm überhand. Nur daß der Regen nicht stark genug war, die Erde genugsam anzufeuchten ; so daß viele Quellen verminderten ; und einiche ganz austrockneten.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26	9	26	9	9	13
2	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$	9	9 $\frac{1}{2}$
3	—	9	—	9 $\frac{1}{2}$	6	9
4	—	10	—	10	4	10
5	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8	8 $\frac{1}{2}$	11
6	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	8	10
7	—	9	—	8 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
8	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	5	10
9	—	9	—	8 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
10	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
11	—	8	—	8	5 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
12	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	5	10 $\frac{1}{2}$
13	—	7	—	6	7	13
14	—	5	—	4 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
15	—	5	—	6	12	13
16	—	7	—	7	9	12 $\frac{1}{2}$
17	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6	7 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
18	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4	7 $\frac{1}{2}$	14
19	—	4	—	4 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	12
20	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5 $\frac{1}{2}$	11	9 $\frac{1}{2}$
21	—	4	—	4	9 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
22	—	3 $\frac{1}{2}$	—	3 $\frac{1}{2}$	8	10
23	—	3 $\frac{1}{2}$	—	3 $\frac{1}{2}$	8	13
24	—	4	—	3 $\frac{1}{2}$	11	13
25	—	2 $\frac{1}{2}$	—	4 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
26	—	6	—	6	6	10
27	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	8	10
28	—	6 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
29	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	12	13
30	—	7	—	8	8 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$

1 Tag.

	M. Wind.	A. Wind.	Witterung.
1	Morgen. N. O.	Abend. N.	Wolkig, Sonneschein, wolkig.
2	Morgen. N. O.	Abend. N.	neblich, hell.
3	Morgen. N. O.	Abend. N.	eben so.
4	O.	N.	Nebel, sehr hell.
5	O.	N.	wolkig, sehr schön, wolkig.
6	O.	N.	schön.
7	N.	N.	sehr schön.
8	O.	N.	Nebel, schön.
9	O.	N.	Nebel, gar schön.
10	O.	N.	eben so.
11	O.	N.	eben so.
12	O.	N.	starker Nebel, sehr schön, wolkig, Regen.
13	O.	W.	schön, wolkig.
14	M. W.	N. W.	wolkig, Thau-Regen, wolkig.
15	M. W.	N. W.	wolkig.
16	M. O.	N.	grosser Nebel, sehr schön.
17	M. O.	N.	schön.
18	O.	N. W.	eben so, wolkig, Regen.
19	N.	N.	wolkig, Sonneschein, wolkig.
20	M. W.	N.	wolkig, schön, Wind, schön, warm.
21	O.	N. W.	Regen.
22	O.	N. W.	bedeckt, Regen.
23	M. O.	N.	wolkig, Sonneschein.
24	O.	N.	sehr schön, warm.
25	W.	N.	wolkig, Regen, schön, Sonneschein.
26	O.	N.	schön.
27	M. O.	N.	wolkig, Sonneschein, Regen, wolkig.
28	W.	N.	wolkig.
29	W.	W.	Regen.
30	W.	W.	schön, Sonneschein.

In diesem Monat war der Wind meistens des Morgens Ost, und des Abends Nord.

Höhe des Regenwassers in diesem Monat.

zu Bern 3 Zoll 1 Linien.

Losanen 2 — $5\frac{1}{6}$ —

Orben 3 — 5 —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 3. 10 2.	26 3. 2 $\frac{1}{2}$ 2.	— 7 $\frac{1}{2}$ Lin.
Losanen	26	9 $\frac{1}{2}$ — 26	1 $\frac{1}{2}$ — 8 —
Orben	27	— — 26	4 — 8 —
Cottens	26	6 $\frac{1}{2}$ — 25	11 — 7 $\frac{1}{2}$ —

Thermometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	18 $\frac{1}{2}$ Grad	— 4 Grad	— 14 $\frac{1}{2}$ Grad.
Losanen	17 $\frac{1}{2}$	— — 10 $\frac{1}{2}$ — —	7 —
Orben	19	— — 10 — —	9 —
Cottens.	18	— — 9 — —	9 —

Landwirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Dieser ganze Monat war durchgehends schön und trocken; an dem Ende war das Wetter feucht. Die Weizen-Felder, so den 23. des Augustmonats und in den folgenden Tagen angesät worden, waren den ersten dieses Monats vollkommen ausgegangen. Der gleiche Ackermann hat seine Stoppeln (Halmen) umgestügen lassen. Beide von 3. Schuh, in welche Luzerne (Schneckenklee) versetzt worden, und in einer Weite von 18. Zollen gestanden, haben reichlich 4. Schnitte abgegeben, da sie doch erst in ferndreiem Jahre im Weinmonate angelegt worden, und daher die Pflanzen

Pflanzen von der einfallenden Kälte gehindert wurden, starke Wurzeln zu fassen, dergestalten, daß sich einiche von ihrer Stelle, und andre völlig aus der Erde gehoben befanden, welches ihnen stark geschadet hat; es dienet zum Bericht, daß man die Luzerne zum Ende des Augstmonats pflanzen soll, da die Nächte sich schon abkühlen, damit sie vor dem Winter anwurzeln möge. Zu Ende des Augstmonats las ich die fehlbaren ergänzen. Den 3. haben einiche meiner Nachbarn mir nachgeahmet, und wider ihre gewohnte Art, früher zu säen angefangen. Das Wetter ist den Traubn günstig, der Herbst wird frühzeitig seyn.

Den 4. war die zweyte Heu-Erndte, und die Haber-Erndte bey nahe zu Ende. Einiche Ackerleute, die weniger beschäftigt sind, brechen ißt ihren Hanf; und sammeln ihr Obst, das in ungemeinem Ueberfluß abträgt, so daß das Mäss schöne Reinettes-Aepfel für 4. Kreuzer verkauft wird.

Siebenzig Mäss St. foin oder Esparcette (Hahnenkamm) so ich vom 20. bis 25. verwichenen Augstmonat auf nicht völlig 4. Fucharten gesät hatte, haben ohngeacht einer außerordentlichen Trockne, und in einem leichten kiesichken Boden sehr wohl aufgekeimet, und zwar den 1. dieses Monats, nachdem sie durch einen günstigen Regen, der den 25. und 26. des vorigen gefallen, befeuchtet worden. Der Saamen war von diesem Jahr; man hatte zuvor auf diesem Erdriiche Erbs und Gerste eingesammelt. Diese Esparcette ist mit dem Säepfluge gesät worden, hernach ist man mit einer Eichten (Eggen) sachte darüber gefahren; ich habe nun (im Frühjahre 1761.) ein Feld von ohngefähr 12. Fucharten von aufgekeimtem Weizen, Klee und Luzerne, so alle mit dem Säepfluge gesät waren.

Seit der Erndte hat das Gras stark gewachsen, der Klee aber ungleich mehr als die Luzerne; auch habe ich den Klee abmählen lassen. Vielleicht wird die Luzerne bis ins künftige Jahr stocken. Viele Ackerleute säen heuer viel früher als sie sonst zu thun pflegten; indessen glaubt man, daß das im Weinmonat und Christmonat gesäete Korn, wo es stark genug ist unter dem Schnee hervor zu treiben, die schwerere Frucht abtragen werde; man nennt es Schlafkorn. Ist das Erdrich so gelegen, daß das Wasser nicht darauf liegen bleibt, so geräht solches Korn gut, wosfern es

nur mit Schnee bedeckt ist, eh die Kälte die Spiken besenget, die hervor zu treiben anfangen.

Vom 8. Die meisten Ackerleute lassen nunmehr ihren Dünger auf die Aecker abführen, einiche besorgen einen frühen Winter; die Erdkäfer thun jetzt grossen Schaden, indem sie die Wurzeln der jungen Bäume abnagen.

Vom 13. Die Trockne ist aller Orten ausserordentlich; viele Brunnen stehen ab; auch in der Stadt wiederafahrt ein gleiches. Fast überall ist man mit dem Säen stark beschäftigt. Das Winter-Obst fällt vor grosser Trockne von den Bäumen; einiche Bäume werden vor der Zeit ihrer Blätter beraubt; die Erdkäfer nagten die Wurzeln meiner Erdbeer-Stauden ab, daß sie verderben mußten, ich habe sie alle ausreissen lassen, und es befanden sich unter jeder 3. bis 4. dieser Unziefer; man meldet unterm 16. von Valeyre, daß die Trauben nur ganz langsam zur Zeitigung kommen. Die Eicheln gerathen heuer aller Orten mehr oder weniger. Den 19. überbrachte man uns reife Trauben aus der Waat. Nunmehr laß ich den Dünger abführen, und auf dem Klee- und Luzerne-Acker vertheilen. Den 21. und 22. fiel ein angenehmer Regen, der insonderheit dem Korn wohl gedeyte. Den 23. fieng der vor einem Monat gesäete Weizen schon zu stocken an; er war zur Verwunderung schön; ein Vergleichungs-Acker, der zu gleicher Zeit und auf gleiche Art angesäet worden, (ausgenommen, daß kein Dünger auf den lettern gebracht worden ist) scheint gegen den erstern sehr schlecht, aber auch erzeiget sich in diesem über alle massen vieles Unkraut.

Den 24. liesse ich meine Bäume schneiden, und bey den Pferisch-Bäumen anfangen, obwohl ihre Blätter noch nicht fallen, und sich noch Früchte daran befinden; viele glauben, es geschehe zu früh.

Den 26. nimmt an dem Bieler-See die Traubenseße ihren Anfang. Bis her hat es noch nicht gereiset.

Preis des Getreeds auf dem Markt in Bern.

Dinkel (Spelt)	50 bis 66	Baž.	der Mütt.
Kernen,	11 bis 13	—	das Mäss.
Roggen,	6½ bis 8	—	—
Erbs,	10 bis 12	—	—
Weisse Wicke,	10 bis 12½	—	—
Schwarze Wicke,	8½ bis 9	—	—
Gerste,	6½ bis 7	—	—
Haber,	14 bis 17	Kr.	—

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Orbe.

Korn.

Der Preis des Korns erhält sich von 13. zu 14. Bazen, in der zweyten Woche hat man für die Herbst-Saat angefangen zu Acker fahren. Nach dem Bättage in der dritten Woche hat man das Mischekorn zu säen angefangen, und diese Arbeit dauert noch immerfort. Die Baum-Früchte sind im Uebersluß.

Reben.

Nachdem die Reben vieles von dem Brönnner (Brände, Hitze) gelitten, haben sie sich durch den Regen, der in der Mitte, und insonderheit zu End dieses Monats, gefallen, wieder erhohlet, würklich sind die Trauben sehr gut, und gelangen zu einer gleichen Zeitigung.

Witterung und Luft-Erscheinungen.

Die Trockne ist in diesem Monat sehr groß gewesen bis auf den 29., da es stark geregnet hat; in der Nacht vom 23. bis 24. ist ein heftiges Wetter eingefallen S. W. W. Den 30. eine Ueberschwemmung durch den Anlauf der Orbe.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Die ersten Tage dieses Monats waren hell und warm; der Nordwind bließ von Zeit zu Zeit; von dem 4ten des Abends bis den 6ten des Morgens hielt es sehr stark an; den 13., 14. und 15. regnete es ein wenig, gleich wie den 18. und 19.; den 21. und 22. fiel vieler und kräftiger Regen; die Witterung blieb vermischt mit Sonneschein, Wind und wolkig bis den 29. da es sehr stark regnete, und mehr als den ganzen Monat hindurch geschehen; den 30. vertrieb ein schwacher Nordwind alles Gewölke, und das Wetter ward hell. Die Trockne hatte bis den 22. gedauert, sie war stark, und verspätete an vielen Orten die Arbeit zum säen. Von dem 15. an hat man in der Ebne gesäet; das wohl zubereitete Edrich war noch so frisch, man hätte es zum Ackerfahren und säen nicht besser wünschen können; auch ist die Arbeit stark von statten gegangen, der Regen hat das Korn mächtig und in völliger Gleichheit aufkeimen gemacht; die Baum-Früchte, so wohl als die Trauben, sind merklich gewachsen, und zur Vollkommenheit gelanget, aber das feuchte Wetter der letzten Woche hat, insonderheit in den Reben, die Fäulung verursachet; das Heidentorn ist zur Zeitigung gekommen, und man man wird anfangen solches einzuernden. Das letzte Gras ist wegen der Trockne kurz geblieben; der Regen vom 30. hat sehr stark angefeuchtet, allein an den Quellen, deren viele sehr gering worden, und andere völlig ausgetrocknet sind, hat er nichts vermögen. Nach dem 20. haben die Blätter von den Bäumen, insonderheit von den Buchen, stark zu fallen angefangen, indessen hat man nur noch wenige Zug- oder Streich-Bögel wahrgenommen.

Exxg
Gdxxd

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26 8	26 8	26 9	5	14	10
2	— 9	— 9	— 9	5	15	10
3	— 9	— 8½	— 8½	6	16½	11½
4	— 8½	— 8	— 7½	7	16½	10½
5	— 7	— 6½	— 6	7	17	11
6	— 6	— 6	— 6½	8½	16½	10½
7	— 7	— 7	— 6½	9	12	9
8	— 4	— 4	— 5½	11½	16	10
9	— 5	— 5	— 5	12½	17	16
10	— 6	— 6	— 6	12	13	12
11	— 5	— 6	— 7	13	12	7
12	— 7	— 7	— 6	4	16	7
13	— 4	— 3	— 3	8	12	9
14	— 3	— 3	— 3	5	9	5½
15	— 5	— 6½	— 9	5	9	3½
16	— 10	— 10	— 10	0	7	3
17	— 10	— 10	— 9	0	8½	3½
18	— 9	— 8½	— 8	2½	12	7
19	— 8	— 8	— 7	2½	12	7
20	— 6	— 5½	— 5	6	12	10
21	— 5½	— 5½	— 6	6	8	3
22	— 4½	— 3	— 3½	2½	6½	2
23	— 25	11	25 11	2	9	6½
24	25 10½	— 10	— 10½	4	7	4½
25	26	26	26 ½	2	6½	1½
26	— 3	— 4	— 4½	2	5	1
27	— 4	— 2½	— 1	2½	4	6
28	— ½	— 1	— 2	5½	6½	6
29	— 4	— 4	— 4	4	6½	3½
30	— 5	— 5½	— 6	4	6	3½
31	— 6	— 7	— 7½	4	3½	1½

L.	Wind.	Witterung.
	Morgen.	Abend.
1	N. W.	N. W.
2	N. W.	N.
3	O.	O.
4	S. O.	N. O.
5	O.	S. O.
6	S. O.	W.
7	N. W.	W.
8	W.	W.
9	W.	W.
10	W.	W.
11	W.	N. W.
12	N. W.	N. W.
13	W.	W.
14	W.	W.
15	W.	N. O.
16	N. O.	N. O.
17	N. O.	O.
18	O.	O.
19	O.	O.
20	S. O.	W.
21	W.	W.
22	W.	W.
23	S. O.	W.
24	W.	W.
25	W.	W.
26	W.	W.
27	W.	W.
28	W.	W.
29	N. W.	N. W.
30	W.	W.
31	W.	W.

Der Wind wehte in diesem Monat von West und Nordwest, von Nord-Ost seltener, und von Süd-Ost sehr selten.

Die 6. ersten Tage dieses Monats waren sehr schön und trocken, in der Mitte des Monats regnete es viel, das schöne Wetter folgte darauf. Das End des Monats war nass.

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 4 Zoll 8 Linten.

Losane 4 — $2\frac{1}{4}$ —

Orben 4 — $1\frac{5}{8}$ —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
----	-------------------	--------------------	-----------

Bern	26 3. 10 2.	— 25 3. 10 2.	— 12 Linn.
------	-------------	---------------	------------

Losane	26 11	— 26	— 11 —
--------	-------	------	--------

Orben	27 $\frac{1}{3}$	— 26	— $12\frac{1}{3}$ —
-------	------------------	------	---------------------

Cottens	26 $7\frac{1}{2}$	— 25 7	— $12\frac{1}{2}$ —
---------	-------------------	--------	---------------------

Thermometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
----	-------------------	--------------------	-----------

Bern	17 Grad	0 Grad	17 Grad.
------	---------	--------	----------

Losane	15	— 4	— 11 —
--------	----	-----	--------

Orben	17	— 2	— 15 —
-------	----	-----	--------

Cottens	16	— $1\frac{1}{2}$	— $14\frac{1}{2}$ —
---------	----	------------------	---------------------

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Man ist mit Ansäugung der Felder bey nahe zu Ende; doch werden einiche Ackerleute erst in diesem Monate und noch später ansäen.

Die Witterung ist aller Saat sehr günstig, so gar dem Unkraut, so aller Orten in Menge hervor stößt. In dieser Zeit giebt es nichts merkwürdiges auf den Feldern, ihr Zustand wird sich zu Anfang des Winters besser beurtheilen lassen. Die Weinlese hat an dem Bieler- See zu End verwickelten Monats angefangen, desgleichen zu Moratruy und in derselben Gegend, wo sie außerordentlich wohl ausfällt; auch werden 6. 8. bis 12. Fässer Most von der Fucharten gesammelt. Zu Vivis fängt man den 3. an; der Herbst wird aber daselbst nicht so reich seyn. In der Nacht vom 8ten bis zum 9ten hat es ein wenig gehagelt; Anfangs hat der Schaden ganz gering geschienen, es hat sich aber bald erwiesen, daß die Reben angegriffen worden, indem die Trauben, so davon berührt waren, schwarz worden und abgedorret sind.

Zu Lutri und Pully ist der Herbst reich; zu Lausanne fängt die Traubenlese den 9ten an; der grausame Hagel vom 22. Juni hat in dieser Gegend dem Rebmann seine Hoffnung merklich verringert. In dem Ryffthale ist man zu dieser Zeit in volliger Traubenlese begriffen, und sie übertrifft die vorher geschöpfte Hoffnung, so daß sich jedermann zu seinem Nutzen betrogen findet.

Der Wein ist in Vivis, das Fuder von 400. Maassen L. 60., zu Pully und Lutry L. 57. bis 63. verkauft worden. Zu Cully ist er Anfangs für L. 90. verkauft worden, aber der grosse Ueberfluss hat den Preis bald herunter gebracht, seither wird er für L. 70. bis 80. verkauft. Die reiche Abgaben des Herbstes zu Aigle, Yvorne, Bex, Ollon und in Wallis übertrifft die Abgabe aller andern Gegenden. Man rechnet zu Aehlen in einichen Weinbergen bis auf 14. Fass von der Fucharten. Der Wein ist gleich Anfangs zu Aehlen für L. 40. das Fass, und nachweis für L. 50. verkauft worden. Zu Ollon und in dem Bezirke hat man den Sester 8. bis 10. Baken verkauft. An einichen Dörtern hat man sich genöthiget gesehn aus Mangel der Geschirre die Trauben an den Stöcken stehen zu lassen. Der Seegen an Obst, Apfeln und Birren war aller Orten außerordentlich groß. Die Korn- Erndte war nicht minder reich, so daß alle Lebens- Mittel sehr wohlfeil sind. Der Preis des Kornes ist so gering, daß es sich für den Ackermann fast der Mühe nicht lohnet, das Feld zu bauen; daher auch in diesem

seit Herbst weniger Erdreich angesäet worden ist. In den Feldern №. 1. und 3. nahe bey Bern, von denen in den vorgehenden Monaten Meldung geschehn, hat das Unkraut zum Erstaunen überhand genommen, nicht anderst, als ob man solches mit Vorzah ausgesäet hätte; es war meistens wilder Senf, ohne etwelche Disteln darunter; der Weizen war davon völlig bedeckt. Dieses Unkraut ist in kurzer Zeit bis auf 20. Zoll hoch gestiegen. Neben der treslichen Witterung, welche dem Wachsthume dieser Pflanzen so günstig ist, war das Erdreich (wie schon gesagt) zu fünf malen gepflüget, und dadurch vermutlich der Saamen dieses Unkrauts aller Orten ausgestreut worden, so daß er leichter aufsteimen konnte; zu dem, daß sehr viel dieses Saamens mit dem an noch frischen umgefaulten Dünger mag auf die Felder gebracht worden seyn; alle diese Umstände zusammen, das wohl zerteilte Erdreich, der allzu frische Dünger, die außerordentlich günstige Witterung, alles hat zu dem erstaunlichen Wachsthume dieses Unkrauts geholfen; es war zu stark, und nicht von einer Art, daß man hoffen könnte, es von der Kälte des Winters zerstört zu sehn. Man mußte also auf andre Mittel davider bedacht seyn. Zu einer früheren Zeit oder in andern Umständen, hätte der Acker von neuem gepflüget und ange säet werden können; Jetzt aber hielt man es für dienlicher, das Unkraut durch Weiber auszureissen zu lassen. Der öftere Regen hatte das Erdreich angefeuchtet, und wollte diese Arbeit nicht begünstigen, so daß solche nur langsam verrichtet wurde. Was die Unkosten in etwas erleichterte, war dieses, daß die Kuh fast alle sich dieses Unkraut zur Fütterung schmecken ließen, und ohne daß ihre Milch davon abnahm. Nichts desto weniger haben die Acker von allem diesem gelitten, so sehr man auch Sorge getragen, keine Weizen-Pflanzen auszureissen, so geschah solches doch unterweilen; zu deme wurde das sehr feuchte Erdreich mit den Füßen eingetreten, welches ohnfehlbarlich Schaden bringen wird.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel (Spelt),	50 bis 66	Baz. der Mutt.
Kernen,	10 $\frac{3}{4}$ bis 13,	— das Mäs.
Roggen,	7 $\frac{3}{4}$ bis 8	—

D S

Erbs

Erb's,	10 bis 14	Baž.	das Mås.
Weisse Wicke,	10 bis 12	—	—
Schwarze Wicke,	7 bis 8	—	—
Gersten,	6½ bis 8	—	—
Haber,	3½ bis 4½	—	—

Feld - Land - und Witterungs - Beobachtungen zu Orbe.

Korn.

Die Saaten sind sehr schön, grün und dichte. Seit dem 1. und 2. hat man zu säen aufgehört. Der Kernen wird für 14. Bažen, und das Mischelkorn für 10. bis 11. Bažen verkauft.

Reben.

Den 9. hat die Weinlese angefangen, die Reben, welche weder von dem Hagel noch von dem Brand gelitten, haben viel abgetragen. Ich rechne, daß wir überhaupt ein und $\frac{1}{2}$. Fäß, oder ein Fäß und ein halbes p. Fucharten gemacht haben, hiemit etwa eilf bis zwölfhundert Fäß in allem. Der Zehnden hat ohngefähr 50. Fäß abgeworfen. Zu End des Monats haben etwelche Rebente die Graben und Löcher (zum einlegen der fortzupflanzenden Rebstocke) zu öffnen angefangen, und andre nothwendige Arbeiten verrichtet; aber das feuchte und nasse Wetter hat bis dato nicht zugelassen, nach Willkuhr zu handeln. Die meisten unsrer Reben und Bäume haben noch ihre Blätter.

Wiesen.

Der zu End dieses Monats gefallene Schnee ist bald wiederum eingeschmolzen, er hat aber den Weidgang der Kühe verhindert.

Witterung.

Den 24. lagen die Anhöhen mit Schnee bedeckt, in der Nacht vom 26. bis 27. haben wir ein heftiges Wetter ausgestanden; in der Nacht vom 27. bis zu dem 28. war solches noch heftiger. Den 8. und 9. ist die Orbe aus ihrem Ufer getreten, und den 9. haben der Nilon und der Talent ein gleiches gethan; den 13. sind die Wasser in ihr Bett zurück getreten; den 28. geschah eine dreyfache Ueberschwemmung.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

Dieser Monat war der veränderlichste des ganzen Jahres, bis zum 6. war das Wetter schön und warm, den 6. fieng die Luft sich zu bedecken an; den 7. desgleichen; den 8. fiel ein sehr starker Regen; den 9. wolfigter Himmel; den 10. und 11. Regen und Plakzregen, der Wind beständig aus W. zu Zeiten sehr stark; den 12. wolkig, den 13. 14. 15. Plakzregen und Schnee bis an den Fuß des Berges, den 16. 17. 18. und 19. ein schwacher Wind aus N. O. zerstreute die Wolken, aber seith dem 20. nahm der W. überhand, und brachte uns Plakzregen, wann er schwach war; zu Zeiten wehete er heftiger und vertrieb für etwelche Stunden das Gewölke. Der 31. war der stürmigste Tag von allen, es regnete und schneite durch einander den ganzen Tag mit einem sehr starken Wind. Diese Witterung war der Weinlese sehr wiedrig, insonderheit ward selbige in La Côte dadurch verspätet und kostbarer gemacht. Zu allem Glück, daß die Saatzeit in schönem Wetter endete, dann seit dem 4. war jedermann damit fertig, einiche von den Saumseligsten ausgenommen. Den 1. hat man angefangen die Baumfrüchte einzusammln. Die Einsammlung war so reich, daß man sehr viel Obst-Wein machen konnte. Den 4. hat an einigen Orten die Weinlese angefangen, Den 10. ist man in völliger Weinlese gewesen, und den 25. war jedermann fertig. Man hat bey dem vielen Regen viele Mühe gehabt das Heidenkorn einzubringen, viele Körner sind ausgefallen; man hat beobachtet, daß die Erd-Aepfel sehr klein verblieben sind. Der Saamen keimt aller Orten sehr leicht auf, aber das Vieh hat die Wiesen bey der Herbstweid verderbet.

L.	Barometer.			Thermometer.			W.
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.		
1	26	7	26	7	26	7 $\frac{1}{2}$	2
2	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	—	6 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
3	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	—	6 $\frac{1}{2}$	6
4	—	6	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
5	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	—	8	4
6	—	8	—	7	—	6	2
7	—	5	—	5	—	5	1 $\frac{1}{2}$
8	—	4 $\frac{1}{2}$	—	4	—	3 $\frac{1}{2}$	4
9	—	2 $\frac{1}{2}$	—	2	—	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
10	—	1 $\frac{1}{2}$	25	10 $\frac{1}{2}$	25	11	6
11	25	10	—	9 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$	8
12	—	9 $\frac{1}{2}$	—	11	26	1 $\frac{1}{2}$	7
13	26	2	26	3	—	4	6
14	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	—	6	5
15	—	5	—	5 $\frac{1}{2}$	—	6	7
16	—	6	—	7	—	7 $\frac{1}{2}$	3
17	—	8	—	8	—	8	4 $\frac{1}{2}$
18	—	8	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	3
19	—	8	—	7 $\frac{1}{2}$	—	7	5
20	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7	—	7	4
21	—	6	—	5 $\frac{1}{2}$	—	5	4 $\frac{1}{2}$
22	—	4 $\frac{1}{2}$	—	5	—	5 $\frac{1}{2}$	3
23	—	6	—	6 $\frac{1}{2}$	—	7 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$
24	—	8 $\frac{1}{2}$	—	9	—	9	1 $\frac{1}{2}$
25	—	10	—	10	—	10	2
26	—	9	—	6	—	9 $\frac{1}{2}$	3
27	—	9 $\frac{1}{2}$	—	6	—	8	3
28	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$	3
29	—	8	—	8	—	8 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
30	—	9	—	9 $\frac{1}{2}$	—	10	3 $\frac{1}{2}$

4. Tag.

Wind.		Witterung.	
T.	Morgen.	Abend.	
1	N.	N.	Neblicht.
2	N. O.	N.	schön.
3	W.	N.	Regen, Wind.
4	W.	W.	eben so.
5	N.	N. W.	wolkig.
6	N. O.	N.	schön.
7	O.	O.	sehr schön.
8	N.	W.	wolkig, gelind; Thäuregen, wolkig, gelind.
9	O.	N.	sehr schön, Sonneschein.
10	O.	N.	schön, annehmlich, neblich.
11	N. W.	N.	eben so.
12	N. W.	N.	eben so.
13	N. W.	N.	Nebel den ganzen Tag.
14	N. W.	W.	Regen; wolkig, Regen.
15	N.	N.	wolkig, Regen, Nord-Ostwind.
16	N. O.	N.	Wolkig.
17	N. O.	N.	wolkig, Sonneschein.
18	N. O.	N.	wolkig.
19	N. O.	N.	Nebel, wolkig.
20	W.	N.	Regen, wolkig.
21	W.	W.	wolkig, West-Wind, Regen, starker Wind.
22	N. W.	N. W.	wolkig, Platzregen, Schnee, wolkig.
23	W.	N. W.	Schnee, abwechselnder Schnee.
24	W.	N. W.	Schnee, Sonneschein, wolkig.
25	N. W.	N.	wolkig, Sonneschein, wolkig.
26	N. W.	W.	Regen, wolkig, Staubregen, Regen.
27	W.	W.	Regen den ganzen Vormittag, Platzregen, Regen.
28	N.	N.	Nebel, bedeckt.
29	N. W.	N. W.	Regen, wolkig.
30	N. W.	N. W.	wolkig.

Der Wind in diesem Monat blies meistens von Norden, aus Nord-West selten; der Westwind noch seltner, und der Südwind gar selten; das Wetter war schön bis den 13. die die Mitte und das End hatten viel Nebel, Regen und Schnee.
Regen-

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 3 Zoll 3 Linien.

Losanen 3 — $9\frac{1}{2}$ —

Orben 4 — $8\frac{1}{8}$ —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 3. 10 L. — 25 3. 9 $\frac{1}{2}$ L. —	12 $\frac{1}{2}$ Lin.	
Losanen	26 9 $\frac{3}{4}$ — 25 9 —	12 $\frac{3}{4}$ —	
Orben	27 0 — 25 11 —	13 —	
Cottens	26 5 — 25 6 —	11 —	

Thermometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	10 $\frac{1}{2}$ Grad — 0 Grad —	11 $\frac{1}{2}$ Grad.	
Losanen	9 $\frac{1}{2}$ — — 0 — —	9 $\frac{1}{2}$ —	
Orben	12 — — 0 — —	12 —	
Cottens.	8 — — $\frac{0}{2}$ — —	8 $\frac{1}{2}$ —	

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Die früheren Saaten werden gelb, die spätheren sind von schönem Ansehen Ich schreibe solches einer Menge kleiner gelber Würmer zu, die die Pflanzen am Fusse verlecken. Vielleicht wäre es aus dieser Ursache nützlicher, späther anzusäen, insonderheit in fettem Erdrich, wo der Saame noch vor dem Winter stark genug werden kan; weil solchenfalls zur Zeit der Saat dieses Ungeziefer sich bereits in seinen Winter-Aufenthalt würde begeben haben. Die Würmer thun in meinen Acker N°. 1. 3., so in vorigem Monate angedeutet

angedeutet worden, grossen Schaden. Ein grosser Theil der Pflanzen vergehn; welche sich aber erhalten, die sind im Ge- gentheile stark; ja es scheinet, als ob sie schon in Halmen aufstreben wollten. Nach einicher Meinung würde ein allzu stark gedüngter Acker nur Stroh und wenig Kernen hervor bringen; ich meines Theils halte dafür, daß der Dünger die Pflanzen sehr aufstrebent; ihre Halmen und Ähren bil- den sich ehender als in magern Feldern; daher kan es geschehn, daß so wohl im Winter als im Früh-Jahre die Kälte diesen in den Halmen gebildeten Ähren grossen Scha- den zufügt; mag dieses nicht der eigentliche Grund der alten Rede seyn, daß die zu wohl gedüngten Acker mehr Stroh als Korn in ihrem Betrage abgeben; man weiß ja schon, daß das gefallene Korn, insonderheit wo es noch nicht verblühet hat, leichte Ähren bringet. Ich fahre fort, die obvermelten Acker ausjäten zu lassen, wann es die Zeit zu- läßt. Gegen den 10. dieses Monats laß ich alle meine fruchttragende Bäume schneiden. Ich laß meine Sparzbetzen aufzählen, in der Absicht das Unkraut zu zertrüben, und dessen Wachsthum im Früh-Jahre zu hintertreiben. Den 10. und 11. ist das Wetter hell, obwohlen das Queck- silber im Barometer sehr tief steht. Den 13. laß ich seith der Erndte zum andern male meinen Acker W=M. umwöl- gen. Da das Wetter sehr gelinde ist, und man auch auf unsern Bergen eben so spät zu säen pflegt, so entschließ ich mich diesen Acker anzusäen, ohne ihn vorher bedüngt zu ha- ben. Es ist unter den Ackersleuthen eine gemeine Sage, daß die späthen Saaten, die erst in dem Winter unter dem Schnee aufkeimen, das schwerste Korn abtragen; sie nennen es Schlafkorn. Ich las beyderley, Dinkel und Roggen, säen, jedoch mehr von diesem als von jenem, weil das Erd- rich dieses Ackers für den Dinkel zu schlecht ist. Obwohl diese Felder ohnlangst gepflüget worden, so kommt doch das Unkraut schon wiedrum im Neberruisse hervor; das sonder- bare gelinde Wetter hilft sehr viel darzu; alle angesäete Fel- der sind darmit versehen; man hat sonst niemalen um diese Zeit so viel Unkrauts in den Acker wahrgenommen. Auch dieses sollte ein Beweggrund seyn, die Saat nicht mit dem Anfange des Herbstmonats, sondern lieber erst nach dem Ende dieses Monats vorzunehmen. Doch je nach dem die Witterung, die Eigenschaft des Erdrichs und seine Lage solches zulassen. Der ganze Weinmonat wäre noch zur Saat bequem

bequem und geschickt. Einige Regen-Tage haben meine Saat den 14. 15. und 16. unterbrochen; ich habe den 17. darmit fortfahren lassen; man wendet mir ein, die herbe Zeit sei sehr stark angerückt, und es würde weniger zu besorgen seyn, wenn ich Dinkel und nicht Roggen gesäet hätte, welcher, wie sie sagen, die Kälte nicht so gut wie der Dinkel aushalten kan. Ich lasz den Roggen mit meinem kleinen Säepfluge in einer einzelnen Reihe aussstreuen, und zwar auf den Strich Erdrichs, den zunächst hierauf der Pflug überwirft. Dieser Säepflug streut den Saamen in einem Verhältnisse von ohngefähr 120. bis 130. Pf. auf die Fucharten gerechnet. (Ich glaube, daß etwas weniger auchzureichen würde.) Ich lasz ist meine Wiesen, nachdem sie mit Erde überstreut worden, auch mit Dünger überstreuen, weil ich den Wein- und Wintermonat zu dieser Arbeit für die tüchtigsten halte; obwohl auch der Herbstmonat dazu nicht zu früh wäre; dann das Gras kan solchen Fahls noch vor dem Einfallen der grossen Kälte unter dem Dünger wachsen, und die Fertigkeit desselben besser an sich ziehn, als wann man solchen erst im Frühling aussstreuen läßt, da die Jahreszeit oft trocken ist, und der Dünger verloren geht, indem durch Wind und Sonne das Beste davon verschwindet. In allen Fällen ist es zuträglicher, sich des wohl gefaulten Düngers zu bedienen. Den 20. lasz ich noch einen andern Acker B.=M. ansäen, auf welchem das Erdrich an sich selbst fetter, schwerer und minder aufgelöst ist, als das Erdrich auf den Aeckern W.=M. und S.=M. Der Regen unterbricht die Arbeit; den 23. und 24. hat es geschneyt.

Preis des Getreides auf dem Markt zu Bern.

Dinkel,	48 bis 61	Baž. der Mütt.
Kernen,	10½ bis 12¼	— das Mäss.
Roggen,	6 bis 7¼	— —
Erbs,	10 bis 13½	— —
Weisse Wicken,	9½ bis 11½	— —

Schwarze

Schwarze Wicken,	$7\frac{1}{2}$	bis	$8\frac{1}{2}$	Baß.	—
Gersten,	$6\frac{1}{2}$	bis	$7\frac{1}{2}$	—	—
Haber,	$3\frac{1}{2}$	bis	4	—	—

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Orbe.

Im Wintermonat ist wenig Landwirthschaftliches zu bemerken; und in dem jüngst-verflossenen weniger als in andern Jahren; er war regnicht und trüb, so daß unsre Arbeiter keine Feld-Arbeit haben verrichten können; sie haben das Korn gedroschen, und dreschen noch. Unsre Saaten sind sehr schön und grün. Der Preis des Weizens bleibt um 14. Bazen. Das Mischkorn um 9. und 10. Bazen. Die Knospen an den Neben und Bäumen sind sehr schön.

Wir haben mit Bewunderung den Mercurium in unsern Barometern auf 27. Zoll und 11. Linien gesehen, zu einer Zeit, da es überaus stark regnete; der Wind bließ aus S. O. — Den 26. Die Ueberschwemmungen unsrer drey Wald-Ströme waren langwährend und erschienen zu wiederholten malen; vom 1. bis zum machte das Eis denselben ein Ende. Den 9. fiengen sie wieder von frischem an; den 15. verdoppelten sie und liessen einsmals gänzlich nach. Den 22. hatten wir eine neue Ueberschwemmung, die sich vom 27. bis zum Ende des Monats verminderte.

Wirthschaftliche Beobachtungen zu Cottens.

In diesem Monate war eine immerwährende Abwechslung der Witterung, kein einziger Tag war beständig; und überhaupt regnete es mehr als man wünschte, die Winde waren schwach und meistens aus W. doch zu Zeiten wehete der Wind aus S. und N. W. aber gleich wieder aus W. ausgenommen den 13. 14. 15. damals war er schwach aus N. O. mit vielen Wolken und ein wenig Regen.

Man ist auf dem Lande beschäftigt gewesen Brennholz zu hauen, welche Arbeit der Regen verhinderte; man hätte für die Saaten trocknere Witterung gewünscht.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
1	26 10	26 10	26 10	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
2	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9	1 $\frac{1}{2}$	4	1 $\frac{1}{2}$
3	— 9	— 8	— 7 $\frac{1}{2}$	2	6	5 $\frac{1}{2}$
4	— 5 $\frac{1}{2}$	— 5	— 5	6 $\frac{1}{2}$	7	6
5	— 25	9	25 10	5 $\frac{1}{2}$	6	2
6	— 2	26	3 $\frac{1}{2}$	0	1 $\frac{1}{2}$	0
7	— 7	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7 $\frac{1}{2}$	0	0	1 $\frac{1}{2}$
8	— 4 $\frac{1}{2}$	— 5	— 8 $\frac{1}{2}$	0	3	0
9	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	0	3	1 $\frac{1}{2}$
10	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7	— 6	0	5 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
11	— 7	— 7 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	1 $\frac{1}{2}$
12	— 8	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7 $\frac{1}{2}$	0	0	0
13	— 7	— 6	— 6 $\frac{1}{2}$	0	0	1
14	— 6	— 6 $\frac{1}{2}$	— 6	1 $\frac{1}{2}$	3	1
15	— 7	— 8	— 9	1 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	0
16	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9	— 8 $\frac{1}{2}$	0	1 $\frac{1}{2}$	0
17	— 8	— 8	— 8	0	1	0
18	— 8	— 8	— 8	0	3	2 $\frac{1}{2}$
19	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8 $\frac{1}{2}$	2	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
20	— 7 $\frac{1}{2}$	— 6 $\frac{1}{2}$	— 7	3 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
21	— 7 $\frac{1}{2}$	— 7 $\frac{1}{2}$	— 8	3	4	4
22	— 8 $\frac{1}{2}$	— 8	— 8	4 $\frac{1}{2}$	6	5
23	— 8 $\frac{1}{2}$	— 9	— 9 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5	4
24	— 9 $\frac{1}{2}$	— 9	— 9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3	0
25	— 10	— 10	— 10 $\frac{1}{2}$	0	2	1 $\frac{1}{2}$
26	— 10	— 10	— 10	0	2 $\frac{1}{2}$	0
27	— 10	9	— 8 $\frac{1}{2}$	0	1 $\frac{1}{2}$	0

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morgen.	Mittag.	Abend.	Mor.	Mitt.	Ab.
28	26 8	26 $7\frac{1}{2}$	26 6	$2\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
29	— 6	— 5	— $5\frac{1}{2}$	1	3	2
30	— 6	— 6	— 6	1	$4\frac{1}{2}$	1
31	— 6	— 5	— 5	0 $\frac{1}{2}$	3	4

T.	Wind.		Witterung.	
	Morgen.	Abend.		
1	N. W.	N.	Bedeckt, Sonneschein, bedeckt.	
2	N.	N.	bedeckt, windstill.	
3	S. O.	W.	bedeckt, Westwind.	
4	W.	W.	Westwind, Regen, nebligt, Regen.	
5	W.	W.	bedeckt, Westwind, Blitz, Donner, Regen, Nordwind.	
6	W.	N.	Schnee.	
7	W.	W.	Schnee.	
8	W.	W.	bedeckt, windstill.	
9	S.	S.	bedeckt, Thautegen.	
10	W.	W.	nebligt, Sonneschein, Westwind, nebligt, Regen.	
11	N. W.	N.	nebligt, Sonneschein, Hagel, nebligt.	
12	O.	N.	schön, windstill.	
13	O.	N.	eben so.	
14	S. W.	N.	bedeckt.	
15	S.	N.	eben so.	
16	S.	N.	starker Nebel, Sonneschein, schön.	
17	S.	N.	eben so.	
18	S.	W.	bedeckt, windstill, angenehm, nebligt, gelind.	
19	S. W.	S. W.	lieblicher Regen, Staubregen angenehm, windstill.	
20	W.	W.	Regen, Westwind, starker Regen, gegen Abend heftiger Westwind.	
21	W.	W.	Regen.	

	Wind.		Witterung.
21	Morgen.	Abend.	
22	S. W.	S. W.	bedeckt, windstill.
23	S. W.	S. W.	eben so.
24	S. W.	S. W.	schön.
25	O.	O.	eben so.
26	S. O.	S. O.	eben so.
27	S. S. O.	S. O.	eben so, Nebel.
28	S. O.	N.	starker Nebel, Sonneschein, schön, Nebel.
29	S.	S. W.	Nebel, Staubregen, gelind, windstill, bedeckt.
30	S. O.	S. O.	Thauregen, bedeckt, Sonne- schein, bedeckt.
31	S. O.	S. W.	bedeckt, Regen.

Der Wind blies meistens von Süd und Süd-West,
ein wenig minder von Süd-Ost, gar wenig von Norden;
der ganze Monat war ziemlich nass, die Mitte war schön.

Regenwasser in diesem Monat gefallen.

zu Bern 2 Zoll 11 Linien.

Losanen 1 — $3\frac{1}{2}$ —

Orben 2 — $4\frac{1}{4}$ —

Barometer.

zu	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	26 3. 10 L.	25 3. 9 L.	— 13 Lin.
Losanen	26 $9\frac{3}{4}$	— 25 $10\frac{1}{2}$	— $11\frac{1}{4}$ →
Orben	27 1	— 26 —	— 12 —
Cottens	26 7	— 25 5	— 14 —

Thermo-

Thermometer.

	Die grösste Höhe.	Die kleinste Höhe.	Untersch.
Bern	7½ Grad	3½ Grad	11 Grad.
Rosanen	6½	—	8 —
Orben	7	—	8½ —
Cottens.	6	—	7 —

Wirthschaftliche Beobachtungen in Bern.

Ich lasse die Aussaat des Weizens auf dem Acker B= M vollenden, weilen solches wegen dem Regen nicht eher geschehn konnte, und weilen ich gerne einen Versuch thun wollte,

Der Dinkel fängt schon aufzustengeln an, und der Roggen, der den 13. vorgehnden Monats gesæet worden, hat bis auf heute noch nicht aufgekeimt; da doch das Wetter dazu besouders günstig war. Ein Acker, so den 23. Augustmonat mit Esparcette (St. foijn) ausgesæet worden, ist wunderschön, die Pflanzen bedecken bereits das Erdreich überall; nach der allgemeinen Sage steht es um die zuletzt angesæeten Felder schöner als um die früheren. Es hat unter Zeiten in diesem Monate gedonnert; man hölt solches Donnern in dieser Jahreszeit so nahe dem Winter für eine Ankündigung schönen Wetters; und umgekehrt, soll das Donnern im Frühjahrre, ehe die Bäume Blätter bekommen haben, eine neue Kälte vorbedeuten. Den 22. war mein Acker, so den 13. des vorgehnden Monats besæet worden, noch nicht aufgekeimt; seith langen Jahren hat man um Weihnachten keine so schöne und gelinde Witterung gehabt. Ich las den 26. bis zu dem 30. mit dem Pflügen fortfahren.

Preis des Getreyds auf dem Markt in Bern.

Dinkel	48 bis 58	Baz.	der Mätt.
Kernen,	10 bis 11 $\frac{1}{2}$	—	das Mäss.
Roggen,	6 $\frac{1}{4}$ bis 6 $\frac{3}{4}$	—	—
Erbs,	10 bis 14	—	—
Weisse Wicke,	10 bis 11	—	—
Schwarze Wicke,	8	—	—
Gerste,	6 $\frac{3}{4}$	—	—
Haber,	14 bis 16	Kr.	—

Feld - Land - und Witterungs - Beobachtungen
zu Orben.

Korn.

Die Felder gleichen grünen Tapeten ; dennoch sind die Saaten dünne , weil sich vieles aussaugendes Unkraut darunter befindet.

Der Weizen giltet 13. bis 14. Bazzen das Mäss ; das Mischelkorn 8. bis 9. Bazzen. Die Gerste 6. bis 7. Bazzen 2. Kr. und der Haber 4. Bazzen.

Das Korn von der letzten Erndte ist schwer und giebt viel Mähl.

Reben.

Die Knospen und das Holz sind sehr schön. Bis dato ist es den Rebbleuten unmöglich gewesen , einiche Arbeit in den Reben zu verrichten , weil die Erde mit Wasser angefüllt war. Unsre emsigsten Arbeiter dreschen ikt noch ; diese Arbeit hat länger gedauert , als man vorher gewohnt war, da durch eine Hoch - Oberkeitliche Erkenntnuß verbotten worden bey dem Licht zu dreschen ; dieses Verbott verursachet täglich in der Abgab der Arbeiter eine Verminderung von einer

einer doppelten Garbe, manchmalen von zwisen; allein die Drescher könnten diese Versäumniss leicht ersezzen, wann sie anstatt des Wannekorbes zum Auswerfen des Staubes, sich, wie im deutschen Striche unsers Cantons geschieht, der Hand-Könne (oder Staub-Mühle, oder des Windmachers) bedienen wollten; es werden dergleichen zu Ste Croix verfertigt werden, die etwa auf 5. Thaler zu stehen kommen. Vermittelst solcher Können können 2. Mann in einer Stunde mehr Korn säubern, als 6. Mann gedroschen haben, und als diese 6. Mann kaum mit dem gewohnten Wannkorbe in zweien Stunden verrichten würden. So könnte die gleiche Arbeit in gewohnter Zeit verrichtet, und das Oehl und eine Mahlzeit erspart werden.

Als ich meine Beobachtungen, von dem in diesem Monate gefallenen Regen, abschrieb, war meine Verwunderung nicht gering, da ich mehr nicht als 2. Zoll 4. und $\frac{3}{4}$. Linien fand, da ich doch, nach dem trüben und neblichten Wetter, so wir gehabt hatten, wenigstens das doppelte vermutete. Indessen hab ich mein Tagebuch mit allem möglichstem Fleiß eingeschauet, und nicht den mindesten Vergeß gemerkt. Es seye dem aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß unser Erdreich mit Wasser angefüllt ist, und unsre Flüsse von dem 20. an, sehr stark aus ihren Ufern getreten sind. Den 30. hat die Ueberschwemmung auf ein neues angefangen, und sie wächst durch den sanften Regen, den wir jetzt haben, noch immer augenscheinlich an.

Wirthschaftliche Beobachtungen von Cottens.

Den 1. 2. 3. war das Wetter hell, den 4. Regen, den 5. hatten wir ein Ungewitter, so hierunter beschrieben werden soll; den 6. fielen 3. Zoll Schnee, aller von Westwind; den 7. kam der Nordwind; er wehete stark in der Nacht vom 7. zum 8.; und trieb den Schnee in alle Ecken, auch durch die Dächer ein; den 9. war es wieder hell, und dauerte das schöne Wetter bis zum 19. mit Sonnenschein, und einichem Gewölke; es reiffete jeden Morgen; den 20. ist der Schnee bis an die Mitte der Berge zurück geschmolzen; von da bis zum 31. war die Witterung vermischtf, mit Gewölke, bald wenigem bald stärkerem Regen; unterweilen Nebel mit schwachem Wind.

Mann hätte gern mehrere Trockne und Kälte gewünschet. Dieser Monat war für die Saaten zu naß, insonderheit hat die Roggen-Saat schlechte Farbe, und fängt an gelb zu werden; seit langen Jahren ist die Witterung im Christmonate niemals so gelinde gewesen. Man sah kaum einichen Schnee auf den Spitzen der Berge; man hat angefangen Graben (Gruben) zu machen; allein die Erde in die Reben zu tragen, war die Witterung allzu naß.

In der Nacht vom 4. zum 5. stieg der Mercurius im Barometer um 5. Linien herab; bis zu Mittag fiel er um 4. Linien, es regnete ohne aufhören; plötzlich wendete sich der Wind aus West nach Nord-West mit grosser Hestigkeit, es fieng durch einander zu regnen, schneuen und risseln an. Der Tag verdunkelte sich sehr stark; man hörte 3. oder 4. Donnerschläge ohne den Blitz wahrzunehmen. Der Thermometer fiel von 7. auf 1. Grad, und der Wind war so stark, daß er Bäume entwurzelte, die Häuser erschütterte, die Schornsteine einschmiss, und die Ziegel wie Blätter fliegen machte; die Waldwasser wuchsen furchterlich an und traten aus. Gegen 2. Uhr vertrieb der starke Wind das Gewölke, und daurte hier auch noch eine Stunde mit gleicher Hestigkeit. Um 3. Uhr fieng er an sich zu legen, und daurte so bis in die Nacht, da er ganz mäßig wurde. Der Himmel ward überdeckt, und es fieng wiederum zu regnen an; gegen die Nacht war der Barometer um 4. Linien gestiegen; eine merkwürdige Abänderung des Barometers von 13. Linien in 24. Stunden. Der Thermometer stieg auch zu $\frac{4}{5}$.



Zegen- und Schnee-Wasser so im Jahr 1760.
gefallen.

	in Bern Zöll Linien	in Losanen Zöll Linien	in Orbe Zöll Linien
Jänner	4 — 2	3 — $3\frac{1}{2}$	— —
Hornung	4 — 11	3 — $4\frac{5}{8}$	— —
März	3 — —	1 — 7	1 — $10\frac{1}{4}$
April	2 — 9	1 — $1\frac{1}{2}$	2 — 5
May	1 — 5	2 — $\frac{1}{6}$	1 — $8\frac{3}{4}$
Brachmonat	6 — 11	5 — $8\frac{1}{2}$	4 — $10\frac{1}{4}$
Heumonat	4 — 6	1 — $1\frac{1}{4}$	1 — $3\frac{1}{8}$
Augstmonat	4 — 2	4 — $3\frac{1}{12}$	2 — $1\frac{1}{8}$
Herbstmonat	3 — 1	2 — $3\frac{1}{6}$	3 — 5
Weiumonat	4 — 8	4 — $2\frac{1}{4}$	4 — $1\frac{5}{8}$
Wintermonat	3 — 3	3 — $9\frac{1}{12}$	4 — $8\frac{3}{8}$
Christmonat	2 — 11	1 — $3\frac{1}{2}$	2 — $4\frac{3}{4}$
Summa	45 Z. 9 L.	34 Z. $\frac{11}{24}$ L.	— — —



Vom Christmonat 1760.

zu	Die grösste Höhe,		Die kleinste Höhe, des Barometers im Jahr 1760.		Untersch.	Mittelst.	Gefahrungs
	Zoll	Lin.	Zoll	Lin.			
Bern den 12 Hornung.	27	— $\frac{1}{2}$	den 5 Christm.	25 — 9	15 $\frac{1}{2}$	26 — 4 $\frac{3}{4}$	
Lausane den Hornung	27	— —	den 25 Winterm.	25 — 9	15	26 — 4 $\frac{1}{2}$	
Orbe den 16 Weinm.	27	— $\frac{1}{3}$	im Hornung	25 — 9 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	26 — 4 $\frac{1}{1\frac{1}{2}}$	
Cottens den 17 Weinm.	26	— 7 $\frac{1}{2}$	den 5 Christm.	25 — 5	14 $\frac{1}{2}$	26 — $\frac{1}{4}$	

Vom Christmonat 1760.

zu	Die grösste Höhe,		Die kleinste Höhe, des Thermometers im Jahr 1760.		Grad.	Grad.	Grad.
	Grad.	Grad.	Grad.	Grad.			
Bern den 5 und 19 Heumonat	25 $\frac{1}{2}$	den 21 Jenner	—	—	0 $\frac{0}{9}$	34 $\frac{1}{2}$	
Lausane den 20 dito	— — —	den 23 Hornung	—	—	0 $\frac{0}{7}$	32 $\frac{1}{4}$	
Orbe den 19 und 20 dito	—	25 $\frac{1}{2}$	im Jenner	—	—	30 $\frac{1}{2}$	
Cottens den 2. 18 und 19 dito.	— 26	—	im Jenner	—	—	—	

Erfahrungen von dem zubereiteten Buchenholze.

Seit dem der Verfasser dieser Abhandlung solche der Gesellschaft vorgelegt, hat er die Probe von der Engelländischen Zubereitung des Buchenholzes durch folgenden Versuch gemacht. Er hat seine Bäume im Saft fällen lassen, die Trämel so gleich zu der Sagemühlen gebracht, wo sie in 2. Zoll dicke Planken (Laden) gesäget worden sind; hierauf hat er dieselben so gleich in seinen Teich legen lassen, wo sie 8. Wochen im Wasser gelegen haben, die herannahende Winterszeit ist Schuld gewesen, daß man solche nicht länger im Wasser gelassen hat; so bald sie daraus gezogen worden, hat er sie durch seinen Zimmermann überhauen und unter Tach bringen lassen, wo sie 6. Monate lang, vor der Sonne und der Masse geschirmt, der Lust allein ausgesetzt, gelegen haben, bis er sie hat ausziehen und verarbeiten lassen. Mit diesen Planken hat eine Treschtenne gemacht, wo sie sechs Zoll über dem Boden stehen, daß die Lust frey unter denselben durchstreichen kan. Diese Tenne, 50. Schuh lang, und 15. breit, ist durch eine Schaaale von gleichem Holze, der Länge nach, getheilt, so daß die Planken nur 7. Schuhe lang sind, welche man noch zu mehrerer Sicherheit in der Mitte unterlegt hat, die Planken sind mit hölzernen Nägeln in einander gezapft, und und in die Mittelschaale so wohl als die Seitenhölzer eingespannet, damit sie sich nicht biegen oder krümmen können,

Die Planken hatten meistens 18. bis 20. Zolle im Durchschnitte, da sie aber im Dörren fast alle gespalten sind, so hat man sie nur in ihrer halben Breite verarbeiten können, so daß sie nicht mehr als 8. bis 10. Zolle in der Breite halten; dadurch ist das Werk vertheuret, aber auch dauerhafter worden, dann allzubreite Planken zu Treschtennen taugen nichts, das wissen unsre Zimmerleute wohl. Wie lange diese dauen werden, muß die Zeit lehren, so viel ist gewiß, daß durch diese geringe Zubereitung das Holz so hart worden, daß es dem eichenen an Härtigkeit nichts nachgiebet, und der Zimmermeister versichert, er habe kein härteres verarbeitet.

Wo man aber eichenes Holz hat, kan man die Arbeit dieser Zurüstung des buchigen Holzes wohl erfahren, dann 10. ist

1^o. ist sie zwar nicht kostbar, aber mühsam. 2^o. Wenn dieses durch die Kunst gedörre Holz dem eichenen an Härtigkeit nichts nachgiebt, so wird es demselben an Festigkeit niemahls zukommen, es bleibt immer spröder, und lässt sich nicht biegen, wo die Planken gerade lauffen, da kan es die Stelle des besten eichenen Holzes vertreten. Beym Dören aber muß man wohl acht haben, daß es sich nicht verdrehe.

Frankreich.

Anmerkungen über die Freyheit des Getreyd-Han- dels, Paris 1759.

Der Geschmack des Wahren und Nutzlichen dehnet sich augenscheinlich über die denkenden Wesen aus; und der Geschmack des Unnützen und Geringsschätzigen nimmt in gleichem Verhältnisse ab. (Dieser Gedanke macht unserm Jahrhunderte viele Ehre, wie schade, daß derselbe nicht gegrundeter ist). Wir haben, sagt der Author, von dem wir denselben leihen, gesehen, daß Schriften von der Handlung den Beyfall gewonnen, den sonst Romanen erhielten, und artige Romanen, die mit vieler Kältsinnigkeit aufgenommen und bald vergessen worden.

Der Author dieser Anmerkungen, die wir ankünden, ist der Herr Chamouget, der Verfasser der Absichten eines Burgers, ein tugendhafter und erfahrner Mann, von einem unermüdeten Eifer, und einer Standhaftigkeit, die nichts abschrecket. Dieser hat geglaubet, es brauche nichts um seine Landleute sich zu verbinden, als seine Güter, seine Nächte, seine Neigungen und seine Bemühungen ihrem Glücke aufzopfern, aber er hat gefunden, daß die Menschen sich nicht so leicht verbinden lassen. Die Vorschläge, die er zu ihrem Glücke ans Licht gegeben, haben in der Welt keinen Widerspruch, und bei der Regirung keinen Schutz gefunden, so einfach sie in der Verfassung, so leichte sie in der Ausführung sind, und so klar ihr Nutzen ist, so sind sie dennoch ohne Folge geblieben. Alle aber die ihr Vaterland und ihre Mitburger lieben, haben selbige mit Entzücken aufgenommen, die Eitelen und Bösen, die untüchtig sind Gu-
tes

tes zu thun, und stets bereit, diejenigen lächerlich zu machen, die das Herz haben dasselbe zu vollbringen, haben dieselben bestritten, indem sie gesaget, es sind Vorschläge.

Das Werk des Herrn Chamoufet ist das erste, das über die Nothwendigkeit der Freyheit des Betreyn - Handels geschrieben worden. Herr Herbert hat vor einichen Jahren eines herausgegeben; das grosse Folgen gehabt hat, und zu dem Schlusse des Königlichen Raths in Paris 1754. Anlaß gegeben hat. Diese Raths - Erkantnuß hebet alle Hinternisse, die bis dahin dem freyen Verkauffe des Betreyn des im Wege gestanden sind. Da aber dieselbe das nothige Ansehen und Kraft durch das Gutheissen des Parlaments nicht erhalten hatte, und also weder die alten Missbräuche ausrottten, noch den Folgen die nothwendige Sicherheit geben konnte, so hat der Author dieser Schrift für gut befunden, das allgemeine Geschrey und die Wünsche aller wohlgesinnten Unterthanen zu erneuern. Er gründet auf neue Beweise, daß es nothig sey, dem Betreyn - Handel alle Freyheit zu verschaffen. Wir wollen nicht ein Werk zergliedern, worinn der Author seinen Vorwurf mit den stärksten und geschicktesten Vernünftschlüssen und Berechnungen vertheidigt, weil wir verlangen, daß unsere Leser das Buch selbst kennen. Obschon dasselbe eigentlich zum Gebrauche seiner Nation geschrieben worden, so werden doch unsere Landesleute vieles darin finden, das von einem allgemeinen Nutzen ist, und Grundsätze, die allen Ländern zukommen, wo die Freyheit dieser Handlung eingeschränkt ist, zu deren Vortheil man sagen kan, daß sie in allen Ländern eingeführet ist, die die wahren und grossen Grundsätze der Handlung kennen. So daß die Erfahrung so wohl als die Vernunft die Wichtigkeit und Wahreheit dieser Lehre beweisen.

